

Retour de Paris Janusz Czech

Einführung von Hanna Dölle

Was für eine Bilderfülle. Auf den Wänden, am Boden, ja sogar auf der Säule finden wir die Fotografien und Videoarbeiten von Janusz Czech.

Er nimmt uns mit der hier gezeigten Ausstellung „Retour de Paris“ mit in die französische Hauptstadt, in der er dieses Jahr im Rahmen seines Stipendienaufenthaltes an der Cité internationale des arts Zeit verbrachte.

Mitgebracht hat er Arbeiten der Serie „Sight Seeing“ (Verweis Wand), in deren Rahmen er architektonische Wahrzeichen bedeutender Städte der Welt durch den gewählten Bildausschnitt stark reduziert, aber dennoch erkennbar lässt. Es handelt sich um ein fotografisches Langzeitprojekt der letzten Jahre, das bereits im Kunstverein Pforzheim zu sehen war. Unterlegt sind die Aufnahmen mit Fototapeten, die die Architektur durch ihre Spiegelung verfremden.

Hintergrund der Serie ist die Beobachtung des Künstlers, dass Touristen zu Baumonumenten strömen und diese vielfach fotografieren, dabei jedoch kaum im Interesse steht, wofür die Gebäude zur Zeit ihrer Erbauung standen oder welche Kontroversen sie auslösten. Meist handelt es sich um groß angelegte Architektur, die Ausdruck von Macht oder politischen Siegen ist. Ihre Erbauung reflektiert nur einen politischen Augenblick, dennoch bleiben die Bauten lange danach bestehen. Die Bedeutung, die ihnen zugeschrieben wird, verändert sich über die Zeit. Es lohnt sich, die präsentierten, vielfotografierten Sehenswürdigkeiten in einen Ausstellungskontext zu bringen. Denn hier werden die Kontroversen rund um ihre Existenz gesammelt deutlich.

Wir sehen beispielsweise eine grobkörnige Nachtaufnahme des **Eiffelturms**, der Ende des 19. Jahrhunderts als Eingangsportale und Aussichtsturm für die Weltausstellung zur Erinnerung an den 100. Jahrestag der Französischen Revolution errichtet wurde. Für einige Zeitgenossen verkörperte er mit seinem fortschrittlichen Eisenbau die Moderne, für viele Künstler und Intellektuelle den Größenwahnsinn. Es wurde befürchtet, dass der 300 m hohe Turm andere Monumente in den Schatten stellen würde. Auch, dass die Konstruktion nicht verkleidet werden sollte, wurde als skandalös eingestuft. Als das Bauwerk stand, schlug die Kritik jedoch in Staunen um.

Dann sehen wir, ebenfalls nachts aufgenommen, ein Detail des Musee du Quai Branly, des französischen Museum für außereuropäische Kunst. Es handelt sich um ein Prestigeprojekt, das sich der frühere Staatspräsident Jaques Chirac vornahm und für dessen Erbauung er den Stararchitekten Jean Nouvel gewählt hatte. Heute steht das Museum im Mittelpunkt einer

international geführten Debatte über afrikanische Raubkunst, angetrieben von Forschungen und Restitutionsvorschlägen der Wissenschaftlerinnen Benedicte Savoy und Felwine Sarr.

Auch hat Janusz Czech die Grande Arche im Büroviertel La Defense eingefangen, die zu den vielen monumentalen Bauwerken aus der Ära Francois Mitterands gehört und in der Achse des Arc de Triumph errichtet wurde. 2014 bis 2018 musste das recht junge Bauwerk für 200 Millionen Euro saniert werden, die Platten aus Carrara Marmor wurden durch weiße Granitplatten ersetzt.

Dann sehen wir **Figuren des Arc de Triumph**, der durch Kaiser Napoleon den I. als Siegesmonument nach der Schlacht von Austerlitz 1806 in Auftrag gegeben wurde. Erst nach 30 Jahren beendete man die Bauarbeiten und seither ist der Turm immer wieder in den Schlagzeilen, 1919 durch den gescheiterten Versuch des berühmten Militärpiloten Navarre, das Monument mit einer kleinen Maschine zu durchfliegen, durch die Umrundungen der Tour de France, die 2015 projizierte Aufschrift „Paris est Charlie“ oder Christos Verhüllung in diesem Jahr.

// **Das Institut du monde arabe** des französischen Architekten Jean Nouvel, das mit seinen Ornamenten für die akzeptierte Seite des Islam steht

Hochhaus an der Gare du Montparnasse, das einzige Hochhaus der Innenstadt, für das es immer wieder Abrissforderungen gab, das aber auch einen der schnellsten Aufzüge Europas besitzt und Besucher anzieht.

Sacre Coeur mit Hochhäusern. Bestimmen die Sicht vom Osten her

Philharmonie am Parc de la Villette (Lieblingsort von Tschech). Hier gemischtes Viertel.

Russische Kirche am Eiffelturm //

Nur die Spitze des Eisbergs zeigen. So könnte man die Bildstrategie in den Architekturfotografien Janusz Cechs beschreiben. Zu sehen ist ein kleines, aber definierendes Detail eines Gebäudes, das beim ein oder anderen vielleicht die Sehnsucht auslöst, noch mehr sehen zu wollen. Durch eine starke Untersicht wird dem Himmel viel Raum in der Bildfläche eingeräumt. Er soll das Bauwerk isolieren, verhindern, dass der Blick von dem gewählten Objekt abgelenkt wird. Auch die Menschenleere der Fotos spart Ablenkungen ein, ermöglichte einen ungehinderten Blick auf historische oder auch sozialkritische Themen der Bauten.

Ob er Kleinbildformat oder Mittelformat wählt, digitale oder analoge Aufnahmen macht, das Foto bunt oder Schwarz-Weiß wird, fällt vor Ort, richtet sich nach dem Wetter.

Die für diesen Raum ausgewählten, neuen Fotografien der Serie erzählen von Paris als europäischer Metropole und nehmen auch Gebäude auf, die nicht zu den klassischen touristischen Attraktionen zählen, wie etwa das Gebäude, **Les Espaces d'Abraxas** im Vorort Noisy-le Grand (das an das KG I und II der Freiburger Uni erinnert. Es wurde von dem spanischen Architekten Ricardo Bofill entworfen (1978-83, auch Viertel Antigone in Montpellier). Bofill wollte in den späten 1970er Jahren keine anonymen Wohnblöcke errichten, sondern ein um einen runden Innenhof erbautes „Versailles für das Volk“, in dem sich verschiedene Schichten begegnen. Seine Vision blieb unerfüllt, denn es kam nicht zu der geplanten gesellschaftlichen Mischung. Und ja, die postmoderne Fassade des 64 Meter hohen Gebäudes (im Inneren 600 Wohneinheiten) ist repräsentativ, in den Gängen im Inneren stehen aber Einkaufswägen voller Müll. Gruppen von Jugendlichen sitzen vor dem Eingang und wollten Janusz Tschsch am Fotografieren hindern. Janusz Czech zeigt auf: Architektur ist mächtig, aber nicht allmächtig. Die Probleme in den Vororten sind immens und werden durch die bauliche Geschlossenheit der Anlage sogar noch verschärft.

Die Serie steht damit für Ambivalenz, ein wichtiges Stichwort im Schaffen Czechs. Einige Gebäude waren zur Zeit ihrer Erbauung umstritten und skandalbehaftet, andere sind es erst heute, nachdem sich Visionen, die die Bauherren hatten, als Utopien herausgestellt hatten.

In diesem Bereich sind auch **zwei Großformate** Teil der Ausstellung. Zu sehen ist ein Wohngebäude mit Parkplatz in Saint Denis, einem sozialen Brennpunkt in Paris. Ähnlich wie die Bilder der Sight Seeing Serie, die mit Tapete unterlegt sind, lässt Janusz Czech auch dieses Bild nicht auf sich beruhen, sondern ergänzt es durch ein Graffito. Die Balkone auf der Sonnenseite der Anlage erzählen jeweils vom individuellen Alltag inmitten der Anonymität. Die Arbeit hängt zusammen mit zwei weiteren Begriffen, die sich durch die Arbeit von Janusz Czech ziehen: Die nationale Identität, wie sie etwa bei Feiern erfolgreicher Fußballspielen zutage tritt und die Integration nicht-europäischer Menschen in die jeweiligen Gesellschaften.

Seine politisch wachsamem Augen richten sich immer wieder auf ein Europa, das vorhat, für Einigung zu stehen, gleichzeitig aber mit zahlreichen sozialen Fragen in den Nationalstaaten zu kämpfen hat. Damit kehrt der Künstler, der in den 1980er Jahren selbst als Flüchtling aus Polen nach Deutschland kam und in einem Migrantenviertel in Pforzheim inmitten einer russischen Community aufwuchs, auch immer wieder zur eigenen Lebensgeschichte zurück.

Skulpturen:

Decolonialisierungsriniger. Besen in Form des Gesichtes einer Farbigen.
Weist auf immernoch vorhandene Stereotype hin.

Soziale Gelbsucht. Eiffelturm mit Gelbweste

Horizontale Feindseligkeiten-vertikal gedreht

Das Grundgerüst der Auseinandersetzung ist die Präsenz und die Aufarbeitung der Person Napoleons. Frankreich feiert 2021 den 200 Todestag vom Napoleon Bonaparte, den Initiators des bürgerlichen Gesetzbuches Code Civil, welches die Grundlage der bürgerlichen Gesetzgebung europäischer Staaten ist. In der Installation wird der Widerstreit ebendieser Gesetzesgrundlage und der imperialen Bestrebungen Napoleons thematisiert. Sein bürgerliches Vermächtnis und der Umwandlung Europas in Nationalstaaten und die daraus entstandene **Bürokratie**, wird in der Arbeit ironisch thematisiert.

Fazit

Spannend an der Dichte der gezeigten Fotoarbeiten in diesem Raum ist, dass Janusz Chech seine fotografische Arbeit an massenmediale Entwicklungen anlehnt, denn auch die aktuelle Filmbranche, Internetformate und die sozialen Medien konfrontieren den Betrachter mit einer Vielzahl an fotografische Bildern. Die visuelle Reizung und Überforderung ist also gewollt, sie ist Programm.

Janusz Czech ist interessiert an Dingen, die für unmöglich gehalten werden. Gestern war dieser Raum zum Beispiel noch so gut wie leer. Wer das Glück hat, die Ausstellung hier und heute zu sehen, kann diese Einstellung zum optimistischen Tun also hautnah miterleben.

